

8. Der Zusammenhang zwischen der Ressource der Freunde, autonomer Identität und integrativer Identifikation

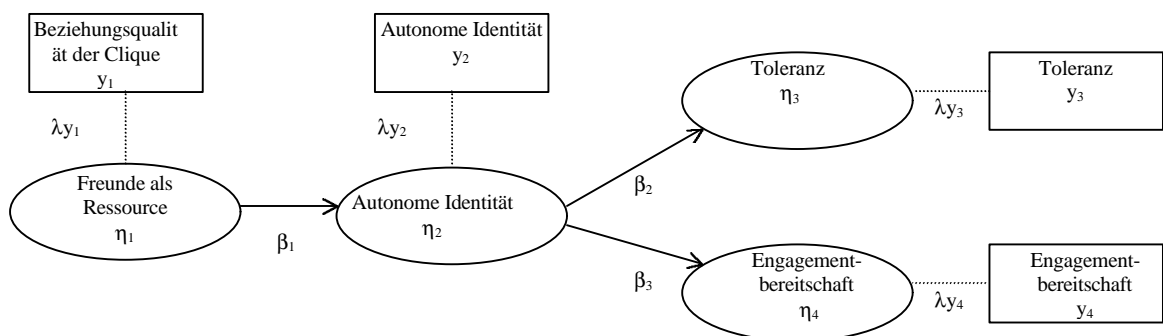
Es konnte also nachgewiesen werden, dass die Freunde als Ressource fungieren und dass hierbei die Beziehungsqualität bedeutsamer ist als die ethnische Prägung der Clique. Nun soll weiterhin geprüft werden, ob die autonome Identität die integrative Identifikation mit der Aufnahmegesellschaft fördert. Diese integrative Identifikation soll dabei einerseits über die Bereitschaft, sich unter bestimmten Bedingungen politisch zu engagieren, abgebildet werden. Dabei wurde für die Operationalisierung der Aspekt der Selbstverwirklichung gewählt, da dieser die politische Identifikation, d. h. unter anderem die emotionale Bedeutung des poli-

tischen Geschehens für das Individuum, am stärksten zum Ausdruck bringt. Zum anderen findet die integrative Identifikation in der Zustimmung zu demokratischen Werten (Toleranz) ihren Ausdruck.

Um dieses theoretische Modell zu prüfen, wurden ein Pfadmodell (LISREL) gerechnet. Es wurde eine Korrelationsmatrix⁷⁰ gewählt, da alle Items einen ähnlichen Range aufweisen und sich in der Streuung kaum unterscheiden (vgl. CLABEN 1997). Dabei wurde auf den 2. Messzeitpunkt (N = 316) zurückgegriffen und hier jene Fälle gelöscht, die bei den relevanten Daten zu viele fehlende Werte aufwiesen. Dadurch blieben 292 Fälle erhalten⁷¹.

Das theoretische Kausalmodell lässt sich nach der Übertragung in die LISREL-Terminologie folgendermaßen darstellen (vgl. Abbildung 1):

**Abbildung 1:
Strukturmodell in der LISREL-Terminologie**



Das Modell enthält keine exogene ξ -Variablen wie Geschlecht oder sozialer Status. Dafür sind vier latente endogene Variablen (η_1 = Freunde als Ressource, η_2 = autonome Identität, η_3 = Toleranz, η_4 = Engagementbereitschaft) vorhanden. Diese werden jeweils durch verschiedene Indikatorvariablen gemessen:

⁷⁰ Man unterscheidet folgende Möglichkeiten :

- a) Kovarianzmatrix (bei Variablen, die extrem unterschiedlich streuen, z.B. Einkommen, Geschlecht und Körpergröße): MA=CM
- b) Korrelationsmatrix (bei Variablen mit ähnlichem Maßstab zu verwenden, die sich kaum in der Streuung unterscheiden, z.B. Variablen mit gleichen Ausprägungen) MA=KM
- c) Polychorische Korrelationsmatrix (bei Verwendung von gemischten Variablen, unabhängigen und abhängigen) MA=PM

⁷¹ Als Faustregel gilt, dass pro 20 N eine Variable aufgenommen werden kann, daher sollten ca. 15 Variablen in das Modell eingehen.

Die Freunde als Ressource wurden dabei in zwei Modellen unterschiedlich abgebildet. Zum einen durch die Beziehungsqualität der Clique (y_1). Zum anderen wurde die Ressource „Freunde“ durch das additive Konstrukt der Ansprechpartner bei Problemen abgebildet. Die autonome Identität wurde durch die Items der entsprechenden Skala abgebildet (y_2). Die integrative Identifikation mit der Aufnahmegesellschaft wurde über die Engagementbereitschaft (η_4) sowie den demokratischen Wert der Toleranz (η_3) operationalisiert. Diese werden durch die Items der jeweiligen Skala abgebildet (Toleranz y_3 , Engagementbereitschaft y_4).

Die postulierten Kausal-Hypothesen (vgl. Kapitel 2) finden sich in den β -Pfadern wieder.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde darauf verzichtet, die Residualvariablen ε , δ und ζ in die Abbildungen aufzunehmen.

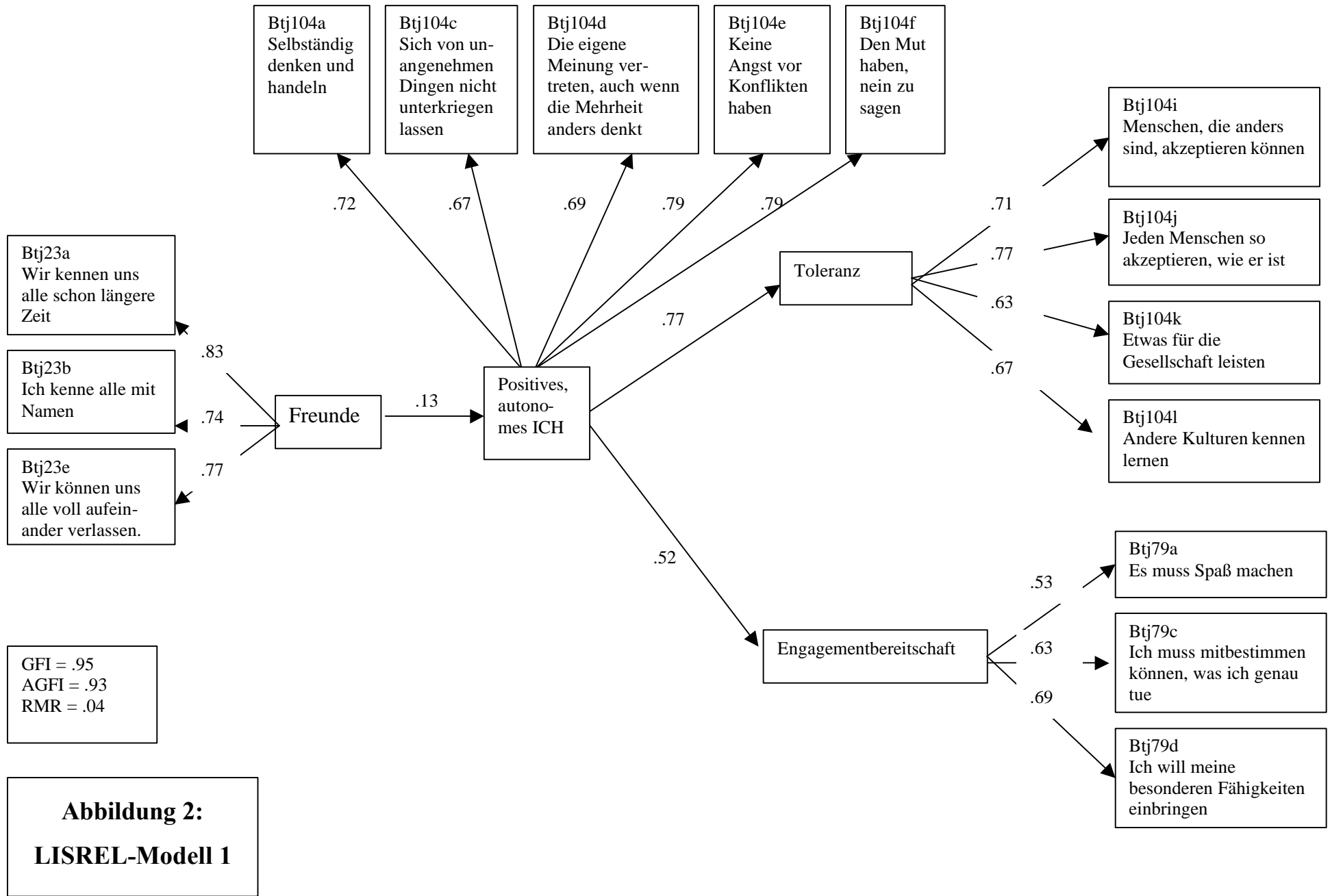


Abbildung 2 stellt die completely standardized solution des Kausalmodells dar. Alle Pfade sind signifikant⁷². Da die Berechnungen auf einer Korrelationsmatrix beruhen, wurde der Fit des Modells mit Hilfe des GFI/ AGFI ermittelt: Der GFI von .95 (AGFI = .93) sowie der RMR = .04 zeigen an, dass das Model einen guten Fit hat⁷³.

Es zeigt sich, dass die Freunde als Ressource, wenn man diese über die Beziehungsqualität definiert, einen Einfluss auf die Ausbildung einer autonomen Identität haben (.13): Sie bestärken die Ausbildung einer autonomen Identität. Diese wiederum hat einen Einfluss auf die Engagementbereitschaft (.52) und auf die Toleranz (.77). Man sieht also, dass eine autonome Identität die integrative Identifikation mit der Aufnahmegesellschaft stärkt – dies sogar, obwohl die Rahmenbedingungen solch einer Entwicklung in den letzten Jahren nur wenig gefördert wurden.

Die Beziehungsqualität lässt allerdings noch keine Aussagen darüber zu, inwiefern die Jugendlichen das unterstützende Klima ihrer Clique auch nutzen, um über für sie relevante Themen zu sprechen. Dies lässt sich mit Hilfe der Frage, an wen sich die Jugendlichen wenden, wenn sie Probleme haben, abbilden. Es ist aber davon auszugehen, dass hier ein hoher Zusammenhang besteht, dass also die Cliquen, in denen ein positives Klima besteht auch das Gespräch über problematische Themen ermöglichen. Es wurde daher in einem 2. Modell geprüft, ob die oben bestätigten Annahmen auch gelten, wenn an Stelle eines positiven Klimas im Freundeskreis der Indikator tritt, der Auskunft darüber gibt, ob sie sich an ihre Freunde wenden, um bestimmte Themen zu besprechen.

Abbildung 3 stellt die completely standardized solution des 2. LISREL-Modell dar: Auch hier sind alle Pfade signifikant. Der GFI liegt bei .94, die AGFI bei .91, der RMR beträgt .04 – das Modell weist also einen guten Fit auf⁷⁴. Auch hier zeigt sich, dass die Freunde als Ressource bei der Ausbildung einer autonomen Identität fungieren und dass diese wiederum die integrative Identifikation mit der Aufnahmegesellschaft fördert. Die Freunde als Ansprechpartner wirken mit .13 auf die autonome Identität, die dann auf die Toleranz mit .77 und die Engagementbereitschaft mit .52 beeinflusst.

⁷²Der Pfad von den Freunde als Ressource auf das autonome Ich ist bei einer einseitigen Fragestellung auf einem 5%-Niveau (vgl. Classen1997).

⁷³ χ^2 - mit 87 Freiheitsgraden = 122,35 P = 0,0075.

⁷⁴ χ^2 mit 75 Freiheitsgraden = 132,38 P = 0,000049

